

Das
Reich Gottes
gegenwärtig
machen



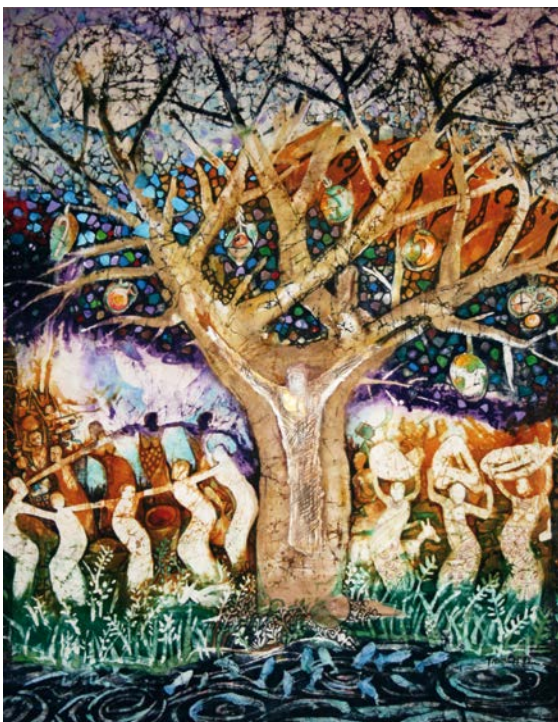
Abbildung: „Christus, Tree of Life“, Tony Nwachukwu

Gottesdienstelemente
zum außerordentlichen
missio-Sonntag

missio
glauben.leben.geben.

» Hinweis:
Wer Interesse hat, es im Original zu betrachten:
Es hängt in St. Johannes in Neckarsulm.

Siehe Bezugsmöglichkeit auf Seite 8
unter „Weitere Gestaltungsideen“.



Vorbemerkung

Wenn wir dazu beitragen, den Glauben an das Reich Gottes bei uns und in allen anderen Kontinenten und Kulturen wachsen zu lassen, dann nennen wir das Mission. In *Evangelii Gaudium* schreibt Papst Franziskus dazu: „Evangelisieren bedeutet, das Reich Gottes in der Welt gegenwärtig zu machen.“ (EG 176)
Eine Kirche mit missionarischem Profil gibt nicht Antworten auf nie gestellte Fragen. Vielmehr gilt es in der Nachfolge Jesu Christi,

- » einzugehen auf Fragen, die die Menschen heute bewegen,
- » beispielhaft vorzuleben, was im Reich Gottes vollumfänglich Wirklichkeit werden wird,
- » und Verantwortung zu übernehmen, damit möglichst viele Menschen teilhaben an einem Leben in Fülle (Joh 10,10).

Eine missionarische Kirche zeigt Perspektiven, die dem Menschen des 21. Jahrhunderts Sinn, Orientierung und Zukunft geben können. Sie weckt die Sehnsucht nach dem Reich Gottes und ermutigt zum Leben – gerade da, wo es bedroht ist und wo Hilfe für eine andere Welt notwendig ist. Für dieses Ziel setzt sich missio seit mehr als 180 Jahren ein.

Vorbereitungen vor dem Gottesdienst

Für die Gabenprozession:

Entweder eigene Symbole oder folgende Symbole bereit legen:

- » Klangschale
- » Maske (idealerweise aus Afrika)
- » Maiskolben oder Maispflanze
- » Bibel

Sie können mit den Gaben in einer Prozession zum Altar gebracht werden (siehe S. 6).

Für den Friedensgruß:

Die beteiligten ausländischen Gemeindemitglieder um das Tragen von landestypischer Kleidung bitten oder/und die jeweiligen Flaggen farbig auf DIN A4 drucken (siehe S. 7).

Für das Schlussgebet:

Gebetskarte zum Mitbeten austeilen.

Nach dem Gottesdienst:

Stand mit missio-Material und Anmeldeliste beim Ausgang aufbauen.

Lied

„Wenn wir das Leben teilen“ (GL 474)

Einführung

Jesus konnte Menschen begeistern. Er hat sie angesteckt mit seiner übergroßen Hoffnung auf das Reich Gottes – einem Reich der Gerechtigkeit, des Friedens und der geschwisterlichen Liebe.

Wenn wir Jesu Botschaft weitertragen, dann geben wir auch diese Hoffnung weiter: Gottes Reich ist schon da – vielleicht nur im Ansatz und bruchstückhaft. Zwar noch nicht vollkommen, aber es ist schon gegenwärtig. Und irgendwann einmal wird es ganz verwirklicht sein.

Mission bedeutet, das Reich Gottes in der Welt gegenwärtig zu machen – durch das Zeugnis des Wortes und vor allem durch das Zeugnis des Lebens. Die Kirche weltweit versucht dies zu tun. Die Kulturen und Situationen, in denen sie wirkt, sind jedoch sehr verschieden. So sehen diese Zeugnisse auch oft sehr unterschiedlich aus.

Die Lebenswirklichkeit scheint an vielen Orten der Welt vom Reich Gottes unendlich weit entfernt zu sein. Dennoch gibt es Zeuginnen und Zeugen, die den Glauben an Gottes Gerechtigkeit, an seinen Frieden und an seine Liebe bekennen. Lassen auch wir uns begeistern von Jesus und seiner Hoffnung:
Dein Reich komme, Herr!

Kyrie

 Lied „Send uns Deines Geistes Kraft“ (GL 165)

Gloria

 Lied „Gloria, Ehre sei Gott“ (GL 169)

Tagesgebet

Lesung und Evangelium

Die vorgeschlagenen Texte beziehen sich jeweils auf das Reich Gottes.

» Lesung: Ez 17, 22–24

» Evangelium: Mt 13, 31–32

Zwischengesang

 „Atme in uns, Heiliger Geist“ (GL 346)

Predigtbeispiel

Die Predigtgedanken beziehen sich auf Lesung und Evangelium. Hilfreich ist es, die Gebetskarte mit dem Bild „Christus Tree of Life“ von Tony Nwachukwu vor dem Gottesdienst auszuteilen.

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn ich Menschen aus anderen Ländern der Weltkirche begegne, beeindruckt mich immer ganz besonders, wie sehr sie von einer großen Hoffnung erfüllt sind, wie stark ihr Glaube sich als Freude nach außen zeigt: Trotz Krieg und Armut, trotz Gewalt und Umweltzerstörung in ihrem Land beseelt sie der Glaube daran, dass sich die Welt zum Guten verändern wird. Und dieser Glaube wird Fleisch, wenn sie sich mit ungeheurer Energie dafür einsetzen, dass ihre unmittelbare Lebenswelt lebenswürdiger wird – für alle Menschen.

Im Evangelium, das wir gerade gehört haben, vergleicht Jesus das Reich Gottes mit einem Senfkorn: Wer ein richtiges Senfkorn schon einmal auf der Hand gehabt hat, der weiß, es ist ein ganz besonders kleines Korn, das aber zu einem großen und nützlichen Baum heranwachsen kann. In ihm können die Vögel des Himmels ein Nest bauen und sich von den Senfsamen ernähren. Der Senfbaum ist keineswegs der größte Baum, aber doch eine der größten Nutzpflanzen in den Gärten Galiläas. Die Pointe des Gleichnisses ist aber nicht die reine Größe des Himmelreiches, wie Matthäus das Reich Gottes oft nennt. Es geht vielmehr darum, dass aus etwas Unscheinbarem etwas unaufhaltsam wächst, was lange Zeit unsichtbar bleibt. Ein Bauer aus Nicaragua hat es einmal treffend auf den Punkt gebracht: Der Baum „ist die Veränderung der Welt.“¹

In der Lesung begegnet uns ebenfalls das Bild eines Baumes – kein Senfbaum, sondern eine Zeder, die zu den größten Bäumen im Vorderen Orient zählt. Die Prophezeiung Ezechiels gilt einem Volk, das mutlos im babylonischen Exil sitzt. Der Prophet will sein Volk mit Gottes Vision anstecken, dass sein in der Fremde unterdrücktes Volk eine Zukunft hat, dass es zurück gehen darf in sein Land und dort wächst und gedeiht. Gott wird hier wie ein Gärtner beschrieben, der aus einem kleinen Zedernzweig einen großen, stattlichen Baum pflanzt im Bergland von Israel. Doch auch hier ist der springende Punkt nicht die Größe des Baumes, sondern dass er wächst und gedeiht, und dass er in der Lage ist, genug Schatten zu spenden und das Leben in seinem Umfeld zu erhalten. Die Menschen werden Gottes Größe daran erkennen, dass er den verdorrten Baum erblühen lässt, aber auch daran, dass er den grünenden Baum verdorren lässt; den Mächtigen

nimmt Gott ihre Gewalt, die Ohnmächtigen setzt er in ihre Rechte ein. Obwohl Israel sich an den Strömen Babels noch machtlos und schwach fühlt, trägt es schon den Samen einer blühenden Zukunft in sich. Das ist die Vision, mit der Ezechiel die mutlosen Israeliten wieder neu begeistern will.

Papst Franziskus wünscht sich eine missionarische Kirche, die an die Ränder der Gesellschaft geht. Sie soll nicht danach streben, stattlich oder groß zu erscheinen. Sie soll sich um die Armgemachten und Ausgegrenzten sorgen, ihnen die frohe Botschaft bringen und sie zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben befähigen. Deshalb muss sie auch nicht makellos sein, sondern darf auch die ein oder andere „Beule“ abbekommen haben. Denn schließlich geht es einer missionarischen Kirche darum, das Reich Gottes in der Welt gegenwärtig zu machen.² „Jede Christin, jeder Christ und jede Gemeinschaft ist berufen, Werkzeug Gottes für die Befreiung und die Förderung der Armen zu sein,“³ so der Papst in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“.

Diesem Auftrag fühlt sich missio – das internationale Missionswerk der katholischen Kirche – in besonderer Weise verpflichtet. So werden weltweit Frauen und Männer, Bischöfe, Priester, Odenleute und Laien unterstützt, die in und mit ihrem Leben das Reich Gottes gegenwärtig machen.

Das Gleichnis vom Senfkorn gibt ihnen Mut und Ausdauer für ihr Engagement, aber es zeigt ihnen auch die Richtung: Weil Gott die Ohnmächtigen stärkt und weil alle Vögel des Himmels zum hoch aufgewachsenen Senfbaum kommen und dort nisten, setzen die Missionarinnen und Missionare sich dafür ein, dass alle Menschen gerecht teilhaben können am Leben der Welt, vor allem die Armgemachten, Ausgegrenzten und Entrechteten. Sie suchen den intensiven Dialog mit anderen Religionen, damit Menschen verschiedenen Glaubens miteinander in Frieden leben – auch dafür steht das Bild des Baumes.

Der nigerianische Künstler Tony Nwachukwu gibt dem Reich Gottes in seinem Bild „Christus, Baum des Lebens“, das Sie auf der vor Ihnen liegenden Gebetskarte sehen können, einen ganz eigenen Ausdruck: Unter den Zweigen des Baumes tanzen und feiern die Menschen. Im Hintergrund wird Musik gemacht – man meint, das Lachen

- 1 Das Evangelium der Bauern von Solentiname, hg. von Ernesto Cardenal, I, Wuppertal 1976, S. 198
- 2 Papst Franziskus, Evangelii Gaudium, Abschnitte 49 und 176
- 3 Ebd., Abschnitt 187


der Kinder zu hören. Das Reich Gottes ist Leben, es ist Freude. Links vereinen sich die Menschen im Tanz zum Kreis, das Reich Gottes ist Gemeinschaft. Die Frauen tragen auf ihren Köpfen voll gefüllte Gefäße – im Reich Gottes lebt vielleicht niemand in Überfluss, aber alle haben genug. Im Stamm des Baumes zeigt sich Christus als der Gekreuzigte. Das Reich Gottes wächst aus dem Kreuz; da wo Menschen unter Gewalt und Ungerechtigkeit leiden, tragen sie mit dazu bei, dass das Reich Gottes wachsen kann, verborgen aber real. In den Zweigen des Baumes hängen Lampions und spenden Licht. Engel sind rechts oben zu sehen, wie die Vögel des Himmels scheinen sie im Baum zu nisten; der Himmel wird durch den Christus-Baum mit der Erde verbunden, er wurzelt sogar im Wasser, dem Element der Erde überhaupt, denn ca. 70 Prozent der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt, und die Fische kommen zu ihm, dem Baum des Lebens. Doch die Menschen arbeiten nicht dafür, dass dieser Lebensbaum wächst, sie feiern ihn und leben in seiner Gegenwart. Nicht wir selbst können es bewerkstelligen, dass das Reich Gottes wächst. Das Reich Gottes wächst nur durch Gottes Handeln. Unsere Aufgabe ist es, auf das Reich Gottes zu vertrauen und so zu leben, dass seine verborgene Gegenwart durch uns sichtbar und spürbar wird. Wir können durch unser Leben und Glauben dem Reich des Friedens, der Versöhnung und der Gerechtigkeit Ausdruck geben.

Mit dem Gleichnis vom Senfkorn will Jesus auch uns heute Mut machen. Weil das Wachstum des Reiches Gottes von Gott abhängt und nicht von uns, ist es nicht schlimm, wenn uns unsere eigenen Kräfte klein erscheinen. Wenn wir auf Christus schauen, den Gekreuzigten und Auferstandenen, wenn wir uns mit ihm verbinden als dem Baum unseres Lebens, dann können wir das Leben feiern und voll Freude in den Tanz der Schöpfung einstimmen, denn das Reich Gottes wächst – mitten unter uns.
Amen.

Domkapitular Dr. Heinz Detlef Stäps
missio-Diözesandirektor

Lied

Kleines Senfkorn Hoffnung



1. Klei-nes Senf-korn Hoff-nung, mir um-sonst ge - schenkt,
wer - de ich dich pflan-zen, dass du wei - ter wächst?
Dass du wirst zum Bau - me, der uns Schat-ten wirft,
Früch - te trägt für al - le, al - le die in Ängs-ten sind.

2. Kleiner Funke Hoffnung, mir umsonst geschenkt, / werde ich dich nähren, dass du überspringst? / Dass du wirst zur Flamme, die uns leichten kann, / Feuer schlägt in allen, allen, die im Finstern sind.
3. Kleine Münze Hoffnung, mir umsonst geschenkt, / werde ich dich teilen, dass du Zinsen trägst? / Dass du wirst zur Gabe, die uns leben lässt, / Reichtum selbst für alle, alle, die in Armut sind.
4. Kleine Träne Hoffnung, mir umsonst geschenkt, / werde ich dich weinen, dass dich jeder sieht? / Dass du wirst zur Trauer, die uns handeln macht, / leiden lässt mit allen, allen, die in Nöten sind.
5. Kleines Sandkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt, / werde ich dich streuen, dass du manchmal bremsst? / Dass du wirst zum Grunde, der uns halten lässt, / Neues wird mit allen, allen, die in Zwängen sind.

Text: Alois Albrecht
Melodie: Ludger Edelkötter
aus: „Weil du mich so magst“
© Impulst-Musikverlag, Drensteinfurt

Fürbitten

Guter Gott,
in Deinem Reich verheißt Du uns ein Leben in Fülle. Du willst, dass wir die Fülle deiner Gaben geschwisterlich mit unseren Brüdern und Schwestern auf den anderen Kontinenten teilen, damit Dein Reich schon jetzt Wirklichkeit wird. Doch allzu oft kann die Saat, die Du in uns gelegt hast, nicht aufgehen.

*Auf die Bitten antworten wir mit dem Ruf
„Dein Reich komme, Herr“.*

Kleines Senfkorn Hoffnung – Du lässt aus Kleinem und Unscheinbarem Großes entstehen. Säe in uns die Hoffnung auf ein Leben in Fülle für alle.

Herr unser Gott, ...

Alle: Dein Reich komme, Herr.

Kleiner Funke Hoffnung – Aus einer kleinen Flamme kann ein lodernes Feuer des Glaubens werden. Stärke die, die unseren Geschwistern im Finstern Licht bringen.

Herr unser Gott, ...

Alle: Dein Reich komme, Herr.

Kleine Münze Hoffnung – Wenn wir alle eine kleine Münze geben, werden wir nicht ärmer, aber die Armen und Armgemachten haben genug zum Leben. Ermutige die, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

Herr unser Gott, ...

Alle: Dein Reich komme, Herr.

Kleine Träne Hoffnung – Die Not in unserer Welt ist groß, doch die täglichen Nachrichten lassen uns leicht abstumpfen und zu selten mitleiden. Schenke uns Leidenschaft für Dein Reich.

Herr unser Gott, ...

Alle: Dein Reich komme, Herr.

Gott des Lebens, wir glauben, dass Dein Geist unsere Herzen bewegt, kleine Schritte aufeinander zuzugehen und so Dein Reich gegenwärtig zu machen. Amen.

Gabenbereitung

In vielen Gemeinden Afrikas und Asiens finden in den Sonntagsgottesdiensten Gabenprozessionen statt. Außer Brot und Wein wird auch die Kollekte zum Altar gebracht. Viele dieser Prozessionen sind sehr feierlich: Die Menschen tragen unter musikalischer Begleitung Gaben für die Priester und Armen, Lebensmittel, Getränke und manchmal sogar lebendige Tiere nach vorne.

Zwischen den einzelnen Gaben wird jeweils der Kehrvers des Liedes „Herr, wir bringen in Brot und Wein“ gesungen.

 **Liedruf** (GL 184 Refrain):

Herr, wir bringen in Brot und Wein unsere Welt zu dir.
Du schenkst uns deine Gegenwart im österlichen Mahl.

Vorschlag 1:

Falls in Ihrer Gemeinde ein Ausschuss (Mission-Entwicklung-Frieden, Verschiedene Nationalitäten, Eine-Welt) die Prozession vorbereitet, können Symbole zu aktuellen Bezügen in Ihrer Gemeinde, Ihrer Stadt oder auch zu weltweiten Zusammenhängen zum Altar gebracht werden. Möglicher Satz zum Symbol „Ich bringe ein/e xxx, sie ist ein Zeichen für xxx in xxx“.

Beispiele:

ein Instrument für das bevorstehende Konzert – ein Meterstab für das aktuelle Bauvorhaben – ein Kleidersammlsack der Aktion Hoffnung für ein aktuelles Krisengebiet

Eingeleitet wird die Prozession mit dem Satz:

Wir wollen heute mit Symbolen unser Leben vor den Altar bringen, um es verwandeln zu lassen. Zwischen jeder Gabe singen wir den Kehrvers des Liedes „Herr, wir bringen in Brot und Wein“.

Vorschlag 2:

Symbole aus den verschiedenen Teilen der Weltkirche zum Altar bringen:

Wir wollen heute mit Symbolen den Reichtum der Weltkirche vor den Altar bringen. Zwischen jeder Gabe singen wir den Kehrvers des Liedes „Herr, wir bringen in Brot und Wein“.

Spr. 1: Ich bringe eine **Klangschale aus Asien** zum Altar. Ihr Klang kann uns unterstützen, im Gebet und der Meditation zum Ursprung unseres Seins zu kommen.

Spr. 2: Ich bringe eine **Maske aus Afrika** zum Altar. Sie steht für die lebendige Verbundenheit der Afrikanerinnen und Afrikaner zu ihren Vorfahren und Ahnen.

Spr. 3: Ich bringe einen **Maiskolben** zum Altar. Er steht für die Naturverbundenheit der indigenen Völker Südamerikas. Die „Mutter Erde“ gilt ihnen als Schöpferin, Beschützerin und Bewahrerin der Natur.

Spr. 4: Ich bringe eine **Bibel** zum Altar. Sie steht für die lebensnahe Orientierung an Gottes Wort, wie es die Kleinen Christlichen Gemeinden in Afrika, Asien und Lateinamerika vorleben.

Im Anschluss kann das ganze Lied (GL 184) mit Strophen gesungen werden.

Vaterunser

Für Gott, der uns liebt wie Vater und Mutter, sind alle Menschen seine Kinder. Zum Zeichen unserer Geschwisterlichkeit trotz unterschiedlicher Sprachen und Kulturen reichen wir uns die Hände und beten miteinander das Gebet, das uns mit den Christen auf der ganzen Erde verbindet.

Friedensgruß

Frieden beginnt in unserer Kirche dann, wenn wir miteinander hören und wissen, miteinander reden und beten und füreinander denken und einstehen.

In jeder Gemeinde gibt es Menschen verschiedener Kulturen und Sprachen. Diese können Sie bitten, den Friedensgruß in ihrer Sprache vorzutragen:

Ich bin (Name) und komme aus (Land). In meiner Heimat sprechen wir (Sprache), der Friedensgruß heißt bei uns: ... (Schön wäre es, wenn die Personen ihrer Heimat entsprechend gekleidet sind oder die Flagge ihres Landes mitbringen.)

Nachdem der Friedensgruß vom Priester ausgesprochen wurde, wird er vom Priester und den internationalen Gemeindeangehörigen an die Gemeinde weitergereicht.

 **Lamm Gottes** (GL 749)

Schlussgebet (auf den Gebetskarten)

Gott,
für uns bist Du
Ursprung und Ziel,
Sehnsucht und Hoffnung.
Du willst,
dass wir das Leben haben
und es in Fülle haben.
Sende aus Deinen Geist,
damit die Frohe Botschaft
Deines Sohnes Jesus Christus
bei den Völkern dieser Erde ankommt.
Stärke und ermutige alle,
die dabei mithelfen,
dein Reich in unserer Welt gegenwärtig zu machen.
Und gib uns selber die Kraft
zum Mutmachen
und den Mut
zum Mitmachen
Amen.

Gebet der missio-Unterstützerinnen und -Unterstützer

Segen und Entlassung

 **Lied zum Auszug**
„Bewahre uns Gott, behüte uns Gott“ (GL 453)

Weitere Gestaltungsideen

Bei Familiengottesdiensten kann nebenstehende Geschichte verwendet werden. Alternativ kann die Geschichte auch auf kleine Zettel kopiert werden und am Kirchenausgang mit auf den Heimweg gegeben werden.

Senfsamen

Eine Tüte Senfsamen kaufen (z.B. von Sonnentor), in Schälchen verteilen und die Anwesenden jeweils ein paar Samen in die Hand nehmen lassen.

🎵 Weitere, thematisch passende Liedvorschläge:

- » GL 378: Brot, das die Hoffnung nährt
- » GL 414: Herr, unser Herr, wie bist Du zugegegen
- » GL 737: Das eine Brot wächst auf vielen Halmen
- » GL 846: Da wohnt ein Sehnen tief in uns
- » GL 865: Shalom Chaverim
- » GL 887: Mit Dir, Maria singen wir

» Hinweis:

Dieser Gottesdienstvorschlag, das Plakat sowie das Bild „Christus, Tree of Life“ können Sie auch herunterladen unter: www.missio-hilft.de/miso



Der Traum vom Samen

Ein junger Mann hatte einen Traum. Er betrat einen Laden. Hinter der Ladentheke sah er einen Engel stehen. Hastig fragte er den Engel: „Was verkaufen Sie, mein Herr?“ Der Engel gab freundlich zur Antwort: „Alles, was Sie wollen.“

Da fing der junge Mann sofort an zu bestellen. „Dann hätte ich gern: eine demokratische Regierung für alle Länder, das Ende aller Kriege und des Terrors in der Welt, bessere Bedingungen für die Randgruppen der Gesellschaft, Beseitigung der Elendsviertel in Lateinamerika, und...“

Da fiel ihm der Engel ins Wort und sagte: „Entschuldigen Sie, junger Mann, Sie haben mich verkehrt verstanden. Wir verkaufen hier keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen.“

Quelle: Hofsummer (2014), Willi: Kurzgeschichten 1. 255 Kurzgeschichten für Gottesdienst, Schule und Gruppe. 25. Auflage. Stuttgart: Schwabenverlag, S. 116.

Herausgeber:

missio
glauben.leben.geben.

missio
Internationales Katholisches
Missionswerk e.V.
Goethestraße 43
52064 Aachen
Tel.: 0241/75 07-350
Fax: 0241/75 07-335
post@missio.de
www.missio-hilft.de

Spendenkonto
IBAN:
DE23 3706 0193 0000 1221 22
BIC: GENODED 1 PAX

Pax-Bank eG
BLZ 370 601 93
Konto 122 122

Redaktion:
Dr. Wolf-Gero Reichert
Barbara Meiser

missio-Diözesanstelle
Rottenburg-Stuttgart
Postfach 9
72101 Rottenburg
Tel. 07472/169-293
Fax 07472/169-694
bmeiser@bo.drs.de

Best.-Nr.: m500 504